Dr. Ernestine Hutter
Schloßgasse 254
5741 Neukirchen am Großvenediger

Empfehlungsschreiben
für die Aufnahme in das Österreichische Verzeichnis des immateriellen Kulturerbes. Nachtrag zur Bewerbung „Garnierspenzer, Hut und Steppmieder": Schmuck des Garnierspenzers – bestehend aus Kropfkette, Haarspange, Brosche, Ohrringe und Fingerringe.

Die Merkmale einer Tracht umfassen eine bestimmte Kleidung, kombiniert mit der dazugehörigen Kopfbedeckung und dem passenden Schmuck. Was Letzteren anbelangt, so dient er bei der Garnierspenzer- und Steppmiedertracht nicht nur zur Erhöhung des repräsentativen Erscheinungsbildes seiner Trägerin, sondern erfüllt sehr wohl auch einen funktionellen Zweck und hat sich – der Garnierspenzer- und Steppmiedertracht entsprechend – entwickelt. Da in beiden Fällen das Dekollete zwar durch einen mehr oder wenigen tiefen Ausschnitt betont, jedoch von einem Brusttuch verdeckt ist, bleibt nur der Hals sichtbar, um von einer mehrreihigen, eng um den Hals gelegten Kette, der sogenannten Kropfkette mit nach vorne gelegter Schließe, geschmückt zu werden.
Um dem in engen Falten gelegten Brusttuch Halt zu vermitteln dient wiederum die dort positionierte Brosche.
Ebenso abgestimmt auf die Garnierspenzer- und Steppmiedertracht erweist sich die Frisur, um der dazu getragenen Kopfbedeckung gerecht zu werden. Das hochgesteckte Haar lässt die Ohren frei um mit Ohrringen geschmückt zu werden und bietet dem Bänderhut oder Böndl dahingehend den nötigen Halt, indem mittels Haarspange bzw. Haarpfeil eine stabile und zugleich schmückende Befestigung gewährleistet ist.

Der am Finger getragene (Schmuck-) Ring nimmt schließlich Bezug auf den Beziehungsstatus der Trägerin und vervollkommnet das Erscheinungsbild – ästhetisch angepasst an die lokal herrschende Tradition.

Auf Grund dieser Kriterien bilden Schmuck, Garnierspenzer, Hut und Steppmieder eine Einheit und ist die Aufnahme besagten Schmuckes als Nachtrag zur Bewerbung „Garnierspenzer, Hut und Steppmieder" in das österreichische Verzeichnis des immateriellen Kulturgutes unbedingt zu befürworten.

Dr. Ernestine Hutter
Kunsthistorikerin und Ethnologin